

Die ein befruchteter Schmelz von goldenem Obste bemahlte;
 Außerhalb von der Kunst nicht bezähmt bedeckten die Hügel
 Hayne von Kofus und Sträuche von Cinnamomus und Mirrhen,
 Eine Bildniß von Weibrauch; die Erde, die alles erzeuget,
 Spielete da jungfräulich, wie vor dem Fall sie gewohnt war.

Eine der Schwestern band mit Mirrhen die Stengel der Blumen
 Welche das zarte Haupt nur schwächlich trug; um sie flammten
 Wolken von Rosen herum, ein Busch von Lilien und Jasmin.

Aber die andre schöpfte von einer springenden Quelle
 Wasser in ihren Eimer; sie mocht vor dem rinnenden Schalle
 Nicht die Tritte des Jünglings vernehmen, der izt ihr am Rücken
 Stand, nicht das Rauschen der Fuß' im Gras; in der buschigten Decke
 Eingehüllt sah das jüngere Mädchen ihn nicht. Ihn erblickte
 Plötzlich die ältstgebohrne der schönen Schwestern, die eben
 Aus dem geruchreichen Schatten hervor in die offene Flur kam,
 Von der neuen Gestalt mit Wunder betroffen, entzücket,
 Sah sie den Jüngling stehn, am Baue der männlichen Schultern
 Stark; und an statt der weiblichen Milde, der Züge der Anmuth,
 Sah sie in seiner Min' entschlossenen Muth und Betrachtung;
 Doch, was herrschend in seiner Gestalt war, mit Güte gemildert.
 Wonne den Jüngling zu sehn erfüllt' ihr Herz, sie zu fassen
 Doch nicht zu schwach; nicht die Sinne gebunden. Sie rief laut
 Ihren Schwestern, von ihrem Geschäft im Garten zu kommen,
 Daß sie den Gast, den ersten vom platten, niedrigen Lande,
 Der den Pfad in die Gärten fand, ihr hälften empfangen;